

Fünf Jahre «glaTec»: Business Incubator hat sich bewährt

Aktualisiert am 30.10.2013

Zwölf Jungfirmen versuchen zurzeit in Dübendorf mit Hilfe des «glaTec» Fuss zu fassen. Kürzlich feierte der Business Incubator sein fünfjähriges Bestehen.



Das Areal der Empa. (Bild: zvg)

Artikel zum Thema

Wirtschaft trifft auf moderne Technologie
Empa-Forscher entwickelten Analysegerät für Oberflächen
Schneider-Amann sprach an Empa-Jubiläum über Innovationspark
Empa: Von der Prüfanstalt zum internationalen Hightech-Labor
Erfolgreiches Sommercamp der Empa

Teilen und kommentieren

Der Förderverein «glaTec» betreibt an der Empa in Dübendorf seit fünf Jahren erfolgreich einen Business Incubator. Zurzeit sind im «glaTec» zwölf Jungfirmen eingemietet, die sich den unterschiedlichsten Herausforderungen stellen müssen. Die Feier zum fünfjährigen Bestehen bot den Kunden, Investoren und Gästen Ende Oktober die Gelegenheit, den Business Incubator und die Jungfirmen besser kennen zu lernen, heisst es in einer Mitteilung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (Empa).

Gerade in der Frühphase des Geschäftsaufbaus eines Jungunternehmens werden Weichen gestellt, die dessen künftige Erfolgchancen stark beeinflussen. Jedes Jungunternehmen habe dabei seine eigenen Herausforderungen zu bestehen: Während beim einen Räumlichkeiten und Kontakt zu anderen Forschern im Vordergrund stehen, brauchen andere Jungunternehmen Hilfe bei Marktabklärungen oder benötigen Coaching für Gespräche mit potenziellen Investoren. Mario Jenni, seit der Gründung 2009 Geschäftsführer des «glaTec», ist überzeugt, dass es enorm wichtig sei, sich zum richtigen Zeitpunkt Unterstützung zu holen. Der Fokus liege auf Frühphasenprojekten im Bereich der Materialwissenschaften, Umweltwissenschaften und Technologie, heisst es in der Mitteilung weiter. Die Jungunternehmer werden begleitet, bis sie reif sind und den Schritt in die Unabhängigkeit wagen können.

Strenges Auswahlverfahren

Die Projekte werden vom «glaTec»-Beratungsausschuss streng evaluiert. Ein Dutzend Unternehmer, KTI-Startup-Fachleute, Marketing-, Wirtschafts-, Rechts- und Finanzexperten prüfen die Anträge auf Herz und Nieren, klopfen die Gesuche hinsichtlich ihres Innovationspotenzials, der Marktrelevanz und des Geschäftsmodells ab. Es wird auch darauf geachtet, ob die Jungunternehmenden das Potenzial haben, den Geschäftsplan umzusetzen. Erst dann entscheidet die Direktion der Empa über die Aufnahme in ihren «Brutkasten».

Einer, der nicht nur grosses Potenzial gezeigt hat, sondern den Schritt in die Unabhängigkeit bereits hinter sich hat, ist Marcel Aschwanden. Seine Firma, Optotune, entwickelt und produziert flexible, stufenlos fokussierbare optische Linsen auf Basis elektroaktiver Polymere, besser bekannt als «künstliche Muskeln». Optotune war eine der ersten Firmen, die das «glaTec» als «Zuhause» bezeichnen konnten, es dann aber auch wieder verliessen.

Die gegenwärtigen «glaTec»-Mieter sind Spin-offs aus Empa, Eawag und ETH, externe Startups sowie ausgelagerte Forschungs- und Entwicklungseinheiten von Firmen. Sie bewirtschaften die unterschiedlichsten Themen: Sie widmen sich optischen Instrumenten für die Raumfahrt, vertreiben Messsysteme zur drahtlosen Überwachung von Bauwerken, entwickeln intelligente Pflegebettnachrüstsysteme, produzieren ein selbstaufwärmendes Biwakzelt, erforschen Keramikschaume zur Wärmeisolation oder stellen ein Verfahren auf die Beine, das Getreide tonnenweise biochemisch analysiert und sortiert. Sie können auf professionelle Begleitung und Unterstützung durch das «glaTec» zählen. (mca)

Erstellt: 30.10.2013, 15:32 Uhr

Noch keine Kommentare

© ZO-Online 2011 Alle Rechte vorbehalten